

Liebe Ilka, lieber Uli

Im Vorfeld für diese heikle Aufgabe habe ich Peter von Matts „Öffentliche Verehrung der Luftgeister“ studiert. Er fängt bei seinen wunderbaren Laudationes meist bei einem anderen, bedeutenden Menschen an. Das will ich auch tun:

Wenn Freud ein schwarzer Amerikaner gewesen wäre, hätte er gesagt: „I have a dream“, denn in einem von seinem Gymnasium zu dessen fünfzigsten Bestehen angeforderten Text schrieb er 1914:

"Und ich glaubte mich zu erinnern, dass die ganze Zeit von der Ahnung einer Aufgabe durchzogen war, die sich zuerst nur leise andeutete, bis ich sie in dem Maturitätsaufsatz in die lauten Worte kleiden konnte, ich wollte in meinen Leben zu unserem menschlichen Wissen einen Beitrag leisten"

Freud tag-träumte davon, ganz im Sinne seines Lehrer Brücke, einen Schlüssel zu finden, um psychische Vorgänge mit den darunter liegenden Prozessen der Chemie und Physik zu erklären.

Wie Ihr beide besser wisst als alle Anwesenden hier, verlangt die Freud'sche Traumdeutungsmethode - im methodisch innovativen Unterschied zu den tradierten standardisierten Übersetzungsvorschriften der aus der Antike stammenden Traumdeutungsbücher –

"dass man nicht den Traum als ganzes, sondern nur die einzelnen Teilstücke seines Inhaltes zum Objekt der Aufmerksamkeit machen darf....“

Seine "Chiffriermethode" ist eine „Deutung *en detail*, nicht *en masse*; wie diese fasst sie den Traum von vornherein als etwas Zusammengesetztes, als ein Konglomerat von psychischer Bildung auf." Aber er suchte den Schlüssel zur psychischen Wahrheit in den Assoziationen zu den Traumelementen.

Im Brief vom 12.6.1900 - nach der Veröffentlichung der TRAUMDEUTUNG sollte er seinen Briefpartner Fliess im Scherz fragen, ob man dereinst an dem

Ort, wo er den Muster-Traum der Psychoanalyse geträumt habe, dem Hotel Bellevue - eine Tafel mit der Inschrift anbringen werde: "Hier enthüllte sich am 24. Juli 1895 dem Dr. Sigmund Freud das Geheimnis des Traumes".

Immerhin siebenundsiebzig Jahre später nach dem sehnüchtlig erstrebten Ruhm - am 6. Mai 1977 - an Freuds Geburtstag - wurde tatsächlich an dem Hotel Bellevue eine Tafel mit genau dieser Inschrift angebracht.

Am heutigen Tage frage ich mich, an welchem Hotel oder welchem anderen Environment wir oder wer auch immer, eine Tafel anbringen dürfte mit dem lakonischen Inhalt:

„Hier entstand die Idee des Traums als einer spezifischen Mikrowelt“

Nicht Mikrowelle, auch nicht Mikrosoft, nein „Mikrowelt“ ist das Schlüsselwort, das den Eingang in die Moser-Zeppelin sche Werkstatt ermöglicht.

Eine Laudatio für Ulrich Moser zu halten ist nicht möglich ohne Ilka von Zeppelin mit zu nennen, denn beide haben schon in den sechziger Jahren mit einem recht ungewöhnlichen Werkzeug, mehr dem Golem von Prag als einer schmucken Schreibfeder ähnlich, versucht die unendliche Reichhaltigkeit eines klinischen Phänomens in schmucklose fassbare Abstraktion zu verwandeln.

Feststeht, dass sein Team auf dem Internationalen Kongress 1968 in Rom mit der Präsentation eines Computer-Simulationsmodells von neurotischen Abwehrprozessen Furore machten (Moser et al. 1968, 1970). Oder kein neugieriges Echo auslöste – wer erinnert das schon.

Gute zehn Jahre später hätten Sie U.M. und sein Team, hier vor Ihrer Haustüre, hören können. Diesmal ging es um Computersimulation von Traumprozessen präsentiert auf dem Sixth European Congress on Sleep Research.

Statt Abwehr also Traum – ein Wechsel – nein, es gibt eine gemeinsame Basis, und die verknüpfte Objektbeziehungen, Affekte und Abwehrprozesse als Aspekte einer „Regulierungstheorie mentaler Prozesse“ (1981) – so lautete einer der regelmäßig als sog. graue Literatur - die in Zürich aber blau waren – erscheinende Berichte aus der „Interdisziplinären Konfliktforschungsstelle“ der Universität Zürich.

Das war und blieb das Thema; zu belegen ist dies durch eine simple alphabetisch geordnete substantivische Wortschatzanalyse der diversen Mikrowelten, die Gegenstand der detailreichen, schwer lesbaren, offensichtlich sehr klugen und psychoanalytisch oft überraschenden Publikationen - (fast alle) in der Zeitschrift Psyche - wurden (s. mein Literaturverzeichnis im Anhang): Affekt, Abwehr, Attribut, Borderline, Element, Episode, feature, Grammatik, Interaktion, Interrupt, Involment, Kognition, Position, Objektprozessor, Poesie, Regulierung, Relation, Resonanz, Situation, Subjektprozessor, Übertragung, Theorie, Transformation, Traum, Wahn usw

Kürzlich durfte ich einer kurzen Unterhaltung lauschen:

„und das soll eine neue Sprachwelt für Psychoanalytiker sein – dass ich nicht lache“. – „Doch du wirst sehen, die Psychoanalytiker werden sie lernen, sie haben doch auch die Freudschen Nomenklatur aus dem berühmt-berüchtigten 7. Kapitel der Traumdeutung geschluckt“.

Was haben die beiden gemacht, um so wunderbare, reichhaltige, das klinische Denken enorm anregenden Arbeiten schreiben zu können? Sie haben auf Thomas French (Chicago) Anregungen fussend – den (außer ihren Mitarbeitern) übrigens kaum jemand sonst in der deutsch-sprachigen Psychoanalyse gelesen hat – (oder kennt jemand eine deutsche Übersetzung ?) das getan, was in der Wissenschaft so sein muss. Sie haben aus der Fülle der Erscheinungen, den erzählten Träumen, den geträumtem Traum postulierend geschaffen, und für diesen dann kognitive Prozesse herangezogen, die jeweils das beste und neueste aus der cognitive science und Entwicklungspsychologie darstellen. Und diesen

schon angenommenen, unterstellten Prozesse wurden noch wieder darunter liegenden, angenommen Prozesse eingeführt, und das Ganze nennen sie ein Generierungsmodell des geträumten Traums. So könnte es funktionieren, sagen sie; das muss es nicht, aber es könnte auf Grund ihrer Annahmen so sein. Dass es funktioniert zeigen sie dann an der Reichweite des generierten Modells, und plötzlich finden wir uns nicht nur in der Praxis der Psychoanalytiker, sondern sehen mit der Brille der Mikrowelt das Kind im Spiel, verstehen wie Poesie entstehen könnte und selbst dem Wahn können wir Neues abgewinnen. War das nicht Freuds Wunsch-Traum – ein Modell für diese vielfältigen Erscheinungen. Uli Moser darf heute gratuliert werden und mit ihm Ilka von Zeppelin, die dieses Abenteuer mit ihm bestanden hat.

Ulrich Moser

Meine (unvollständige) Literaturliste

Moser U (1962) Der Prozess der Einsicht im psychoanalytischen Heilverfahren. Schweizer Zeitschrift für Psychologie 21: 196-221

Moser U (1962) Übertragungsprobleme in der Psychoanalyse eines chronisch schweigenden Charakterneurotikers. Psyche - Z Psychoanal 15: 592-624

Moser U (1964) Gesprächsführung und Interviewtechnik. Psychologische Rundschau 15: 263-282

Moser U, von Zeppelin I, Schneider W (1969) Computer simulation of a model of neurotic defense processes. Int J Psychoanal 50: 53-64

Moser U, Zeppelin Iv, Schneider W (1970) Computer simulation of a model of neurotic defense processes. Technical paper. Behavioral Science 15: 194-202

Moser U (1978) Affektsignal und aggressives Verhalten. Zwei verbal formulierte Modelle der Aggression. Psyche - Z Psychoanal 32: 229-258

Moser U, Pfeifer R, Schneider W, von Zeppelin I (1980) Experiences with computersimulation of dream processes. In: Koella W (Hrsg) Sleep 1982 Sixth European Congress on Sleep Research Zürich 1982. Karger, Basel, S 30-44

Moser U, Pfeifer R, Schneider W, von Zeppelin I (1980) Computersimulation of dream processes, Berichte aus der Interdisziplinären Konfliktforschungsstelle der Universität

Zürich, Nr 6 Zürich

Moser U, von Zeppelin I Schneider H (1981) Objektbeziehungen, Affekte und Abwehrprozesse. Aspekte einer Regulierungstheorie mentaler Prozesse. Berichte aus der Interdisziplinären Konfliktforschungsstelle, Universität Zürich

Moser U (1983) Beiträge zu einer psychoanalytischen Theorie der Affekte. Ein Interaktionsmodell. Teil I. Berichte aus der Interdisziplinären Konfliktforschungsstelle, Universität Zürich

Moser U (1985) Beiträge zu einer psychoanalytischen Theorie der Affekte. Ein Interaktionsmodell. Teil II. Berichte aus der Interdisziplinären Konfliktforschungsstelle, Universität Zürich

Moser U (1987) A la recherche d'une theorie perdue: Ein neues psychoanalytisches Regulierungsmodell kognitiv-affektiver Prozesse. Bericht 18. Interdisziplinäre Konfliktforschungsstelle, Universität Zürich.:

Moser U, von Zeppelin I, Schneider W (1987) The regulation of cognitive-affective processes: A new psychoanalytic model. Berichte aus der Interdisziplinären Konfliktforschungsstelle, Universität Zürich 19

von Zeppelin I, Moser U (1987) Träumen wir Affekte ? Teil 1: Affekte und manifester Traum. Forum Psychoanal 3: 143-152

von Zeppelin I, Moser U (1987) Träumen wir Affekte? Teil 2: Selbstphantasie, Involvement, Zuschauerkonstellation und Commitment. Forum Psychoanal 3: 227-237

Moser U (1989) Die Funktion der Grundaffekte in der Regulierung von Objektbeziehungen: Ontogenetische Gesichtspunkte. Berichte aus der Interdisziplinären Konfliktforschungsstelle, Universität Zürich

Moser U (1989) Wozu eine Theorie in der Psychoanalyse. Zsch psychoanal Theorie Praxis 4: 154-174

Moser U (1991) On-Line und Off-Line, Praxis und Forschung, eine Bilanz. Psyche - Z Psychoanal 45: 315-334

Moser U (1991) Vom Umgang mit Labyrinthen. Praxis und Forschung in der Psychoanalyse - eine Bilanz. Psyche - Z Psychoanal 45: 315-334

Moser U, von Zeppelin I (Hrsg) (1991) Cognitive-affective processes. New ways of psychoanalytic modeling. Springer, Berlin Heidelberg New York

Moser U (1992) On-Line and off-line , practice and research: A balance. In: Leuzinger-Bohleber M, Schneider H, Pfeifer R (Hrsg) "Two butterflies on my head" Psychoanalysis in the interdisciplinary dialogue. Springer, Berlin Heidelberg New York, S 181-196

Moser U (1992) Zeichen der Veränderung im affektiven Kontext von Traum und psychoanalytischer Situation. Psyche - Z Psychoanal 46: 923-958

Moser U, von Zeppelin I (1996) Der geträumte Traum: Wie Träume entstehen und sich verändern. Kohlhammer, Stuttgart 1. Aufl.

- Moser U, von Zeppelin I (1996) Die Entwicklung des Affektsystems. *Psyche - Z Psychoanal* 50: 32-84
- Moser U, von Zeppelin I (1999a) Der geträumte Traum. Wie Träume entstehen und sich verändern. Kohlhammer, Stuttgart 2. Aufl.
- Moser U, von Zeppelin I (1999b) Der geträumte Traum - Traumgenerierung und Traumcodierung. In: Deserno H (Hrsg) *Das Jahrhundert der Traumdeutung Perspektiven psychoanalytischer Traumforschung*. Klett-Cotta, Stuttgart, S 375-396
- Moser U (1999) Selbstmodelle und Selbsteffekte im Traum. *Psyche - Z Psychoanal* 53: 220-248
- Moser U (2000) Heftklammern und schwarze Kühe. Zu Poesie und Traum. *Psyche- Z Psychoanal* 54: 28-50
- Moser U (2001) "What is a Bongaloo, Daddy? "Übertragung, Gegenübertragung,, therapeutische Situation. Allgemein und am Beispiel früher Störungen. *Psyche - Z Psychoanal* 55: 97-136
- Moser U (2002) Traum, Poesie, und kognitive Grammatik. *Psyche - Z Psychoanal* 56: 20-75
- Moser U (2003a) Traumtheorien und Traumkultur in der psychoanalytischen Praxis (Teil I). *Psyche - Z Psychoanal* 57: 639-657
- Moser U (2003b) Traumtheorien und Traumkultur in der psychoanalytischen Praxis (Teil II). *Psyche - Z Psychoanal* 57: 729-750
- Moser U, von Zeppelin I (2004a) <borderline> im Traumalltag. *Psyche - Z Psychoanal* 58: 250-271
- Moser U, von Zeppelin I (2004b) Borderline: Mentale Prozesse in der therapeutischen >Mikrowelt<. *Psyche - Z Psychoanal* 58: 634-648
- Moser U, von Zeppelin I (2004c) Die Regulierung der Beziehung bei <frühen> Störungen (<Borderline>-Fällen. *Psyche - Z Psychoanal* 58: 1089-1110
- Moser U (2005) Transformation und affektive Regulierung in Traum und Wahn. *Psyche - Z Psychoanal* 59: 718-765